

Deutsch-Englische Jahrbücher  
German-English Yearbook  
Band 22 1988

## EINWANDERERLAND USA

Gastarbeiterland BRD

Herausgeben von Dirk Hoerder und Diethelm Knauf

Mit Beiträgen von

Agnes Bretting, Donna Gabaccia, Hans-Dieter Grünefeld, Betsy Hadden, Christiane Harzig, Dirk Hoerder, Hartmut Keil, Wolfgang Kloß, Diethelm Knauf, Hartmut Lutz u.a.

ARGUMENT-Sonderband AS 163

Klaus J. Bade (Hrsg.): *Auswanderer – Wanderarbeiter – Gastarbeiter. Bevölkerung, Arbeitsmarkt und Wanderung in Deutschland seit der Mitte des 19. Jahrhunderts*, 2 Bde., Ostfildern 1984; 1985, XIV + 822 S.

Auch wenn es der Titel nicht allzu deutlich macht, und auch wenn nur ein Bruchteil der Beiträge das Thema direkt behandelt: Orientierungspunkt und Folie des Werkes ist das "Gastarbeiter"-Problem der Bundesrepublik. Klarer zum Ausdruck kam dies noch in der Benennung der Tagung im Herbst 1982, aus der diese Veröffentlichung hervorging: "Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?". In einer einprägsamen Formulierung spricht der Herausgeber auch vom partiellen Export der Sozialen Frage im 19. Jahrhundert (deutsche überseeische Massenauswanderung) und einer importierten Sozialen Frage

ARGUMENT-SONDERBAND AS 163 ©

heute (durch kontinentale Massenzuwanderung).

43 Beiträge (einschließlich Einführungen und längeren Diskussionsäußerungen), 41 Mitarbeiter beim Symposium in Tutzing, 11 weitere verhindert – hier verbietet es sich, Einzelbeiträge hervorzuheben, weil der Raum nicht ausreicht, alle zu erwähnen, deren Forschungsergebnisse beeindrucken. Nur der Hinweis auf die imponierende Leistung des Herausgebers sei gestattet, der diese Bände nicht nur in Fragestellung, Koordination und Redaktion, sondern auch durch Vorwort, Gesamteinführung, zwei volle Beträge und drei Sektionseinführungen ungemein stark geprägt hat.

Stattdessen seien die Titel der 6 Sektionen genannt, durch die eine Eingrenzung der behandelten Bereiche möglich wird: 1. "Bevölkerung"; 2. "Arbeitsmarkt"; 3. "Auswanderung"; 4. "Ausländer und nationale Minderheiten in Deutschland bis 1945"; 5. "Die Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik zwischen Arbeitswanderung und Einwanderung"; 6. "Transnationale Migration im internationalen Vergleich". Ihr räumliches Gewicht ist allerdings recht verschieden: (3) und (4) sind je etwa dreimal so lang wie (1) oder (6); (2) und (5) liegen etwa in der Mitte.

Die letzten drei Themen sind ohne Erläuterung weitgehend verständlich; (1) und (2) verstehen sich für Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, (3) als deutsche Amerika-Auswanderung im gleichen Zeitraum. Diese historische, vielschichtige, interdisziplinäre Einbettung der Behandlung von heutiger Arbeitsmigration und Einwanderung in die Bundesrepublik soll, so der Herausgeber, "vielfältige Orientierungshilfen" bieten "für die Einschätzung auch des aktuellen Wanderungsgeschehens und seiner sozialen Folgeprobleme".

Dieser Zweck ist, so läßt sich uneingeschränkt feststellen, erreicht worden. Nach Jahren einer öffentlichen Auseinandersetzung, die den Eindruck hervorbrachte, Westdeutschland stehe mit seiner "Gastarbeiter"-Problematik allein in der Welt und vor allem auch allein in der Geschichte, nimmt offenkundig die Bereitschaft zu, von den Erfahrungen anderer zu profitieren. Die allzu häufig eindimensionale, ahistorische Ausländer-Diskussion kann erhebliche Bereicherung und Differenzierung erfahren, indem mannigfaltige einschlägige Beispiele aus der Vergangenheit und dem Ausland herangezogen und nicht weiterhin ignoriert werden. Hier liegt sicherlich der größte Nutzen des Werkes. Demgegenüber verlieren auch einige kritische Fragen an Gewicht. So etwa die, warum das Problem der individuellen (über wirtschaftliche Fragen hinausgehenden) Wanderungsmotivation unbehandelt bleibt bzw. die Interdisziplinarität vor der Psychologie Halt macht. Oder die nach Assimilation oder Multikulturalismus – wenn sämtliche damit befaßten Autoren mit gutem Grund rechtliche Sicherung und die Möglichkeit der Einbürgerung für de facto-Einwanderer fordern, dann steht die Form der Integration m.E. zwingend auf der Agenda.

Der Gedanke der "Orientierungshilfe" ist nicht überstrapaziert worden. So präsentieren die historischen Artikel vorwiegend die Ergebnisse der jüngsten Forschungen der Autoren und sind nicht aktuelle bundesdeutsche Probleme ausgerichtete Zweck- oder gar Auftragsarbeiten. Auf diese Weise "fehlen" zahlreiche Themen, deren unmittelbare Nutzenwendung für die Gegenwart naheläge: Spracherhalt, Spracherwerb und der Stellenwert der Sprachbeherrschung für die Berufschancen; die Rückwanderung; die sozioökonomische Mobilität; Schulbesuch und Schulbildung; Religion und Kirche; Gewerkschaften und Einwanderer; Ghettoisierung und Anpassungsfunktion des Gettos; etc.

Bei einer derart emotionsbefrachteten und mit Vorliebe in Schwarz-Weiß diskutierten

Frage sollte vielleicht besonders betont werden, daß vor allem die primär gegenwartsbezogenen Beiträge auch mancherlei unbequeme Erkenntnisse enthalten. Positionen, die in der Öffentlichkeit von der einen oder der anderen Seite gern übergangen werden, erscheinen hier zwar differenziert, aber unverblümt. So die Einschätzung, daß es wohl eine grobe Fehlentscheidung gewesen sei, überhaupt in großem Umfang ausländische Arbeitskräfte ins Land zu holen – gesamtwirtschaftlich gesehen (Niedriglohn statt Rationalisierung, Erhaltung strukturschwacher Branchen) ebenso wie sozialpolitisch (entfallender Zwang zu Lohnerhöhungen bei unqualifizierter Arbeit) (Schiller, II, 627 f.; Klauder, II, 701). Oder daß die Schwierigkeiten, die aus der brisanten Mischung Ausländerbeschäftigung/Massenarbeitslosigkeit erwachsen, sich mittelfristig keineswegs von allein lösen, sondern mit (auch ohne weiteren Zuzug) steigender Zahl ausländischer Erwerbstätiger und bis zum Jahr 2000 kaum zurückgehender Arbeitslosigkeit in den nächsten 10 Jahren noch beträchtlich zunehmen könnten (Klauder, II, 705–19). Und schließlich, daß die beschwörende Formel, die Ausländer nähmen den Deutschen die Arbeitsplätze weg, da der Arbeitsmarkt segmentiert sei und es sich um "non-competing groups" handle, in dieser undifferenzierten Form bedauerlicherweise nicht stimme, da es durchaus Überlappungen gebe und diese durch Anspruchsreduzierung bei deutschen Arbeitslosen zunehmen: "Die Hoffnung, die Arbeitsmarktchancen der Deutschen zu erhöhen, wenn Ausländer verdrängt würden, geht nicht völlig an der Realität vorbei" (Dohse, II, 663 f., Zit.: 664). Die Hervorhebung dieser möglicherweise unbequemen Aussagen durch den Rezensenten könnte mißverstanden werden. Dieses Risiko erscheint mir vernachlässigungswert gegenüber den beiden Dingen, die ich damit unterstreichen will. Einmal, daß aller guter Wille erst dann effektiv werden kann, wenn man alle, auch die störenden, Faktoren zur Kenntnis genommen hat. Zum anderen, daß es sich hier um ein Werk handelt, das seriös ist – auch insofern, als Störendes oder Ärgerliches zum Ausdruck kommt.

Trotz aller Vielseitigkeit hat das Buch nicht den Charakter eines historisch-ökonomischen Nachschlagewerkes zur "Gastarbeiter"-Frage; das will und kann es auch gar nicht sein; doch die hier gebotenen Fakten und Analysen sollten für einschlägige Erörterungen Theoretikern wie Praktikern eine Pflichtlektüre sein. In diesem Zusammenhang darf man wohl ein gutes Zeichen darin sehen, daß schon ein Jahr nach der Erstveröffentlichung eine zweite Auflage erschien.

Wolfgang J. Helbich (Bochum)